

Endlich Passa!

Es ist kurz vor dem ersten Frühlingsvollmond in Jerusalem. Jesus und seine Jünger feiern miteinander das Passamahl (vgl. Mt 26,17-30). Die Jünger treffen die entsprechenden Vorbereitungen und richten einen Raum, in dem die Feier stattfinden soll.

Nach gutem, altem Brauch erinnern sie sich gemeinsam an die Geschichte ihres Volkes. Daran, dass Gott sie nach über 400 Jahren der Sklaverei in Ägypten von dort befreit hat, um sie in das Land der Verheißung zu führen. Das ganze Mahl und jede Einzelheit hat nicht nur einen Nährwert, sondern auch eine tiefere Bedeutung: die bitteren Kräuter stehen für das bittere Leben der Israeliten in Ägypten, das Salzwasser für die Tränen, das ungesäuerte Brot (hebr.: „Mazzen“) für die Hast des Aufbruchs, so dass keine Zeit mehr blieb, das Brot mit Sauerteig durchsäuern



zu lassen, Charosset (das Lehmartige), ein Brei aus geriebenen Äpfeln, Nüssen, süßem Rotwein, Zimt und Honig steht aufgrund seiner grau-braunen Farbe für den Lehm, den die Vorfahren zu Ziegeln brennen mussten, das Lamm erinnert an die zehnte Plage, vor der die Israeliten verschont blieben. Dieses so bedeutsame Fest feiert Jesus mit seinen Jüngern. Gemeinsam haben sie sich versammelt, um dort das Lamm zu essen, das gerade für sie reicht, so wie es im Gesetz vorgeschrieben ist. Doch da ist etwas, das zwischen ihm und seinen Jüngern im Raum steht. Und Jesus weicht diesem Problem nicht aus. Er spricht den bevorstehenden Verrat des Judas an, auch ohne direkt seinen Namen zu benennen. Einer unter euch wird mich verraten. Bin ich es? So fragen sie nacheinander Jesus, auch der, der die Antwort schon kennt.

Doch dann, gegen Ende des Mahls kommt die Neuerung, indem Jesus das Brot und den Wein auf sein stellvertretendes Sterben deutet.

Jesus begründet einen neuen Bund, eine neue Vereinbarung zwischen Gott und den Menschen, besiegelt mit Blut: Jesus stirbt am Kreuz zur Vergebung unserer Sünden. Damit erhält die Geschichte der Befreiung Israels noch einmal eine andere Bedeutungsnuance: nicht nur räumlich, sondern auch innendrin kommt es zur Befreiung von dem, was uns von Gott trennt, was uns gefangen nimmt und uns die Lebensfreude raubt. Ich wünsche uns allen, dass wir diese Osterfreude ganz persönlich in unserem Leben immer wieder erleben können.